

Droste-Hülshoff, Annette von: Poesie (1844)

1 Frägst du mich im Räthselspiele,
2 Wer die zarte lichte Fey,
3 Die sich drei Kleinoden gleiche
4 Und ein Stral doch selber sey?
5 Ob ichs rathe? ob ich fehle?
6 Liebchen, pfiffig war ich nie,
7 Doch in meiner tiefsten Seele
8 Hallt es: das ist Poesie!

9 Jener Stral der, Licht und Flamme,
10 Keiner Farbe zugethan,
11 Und doch, über Alles gleitend
12 Tausend Farben zündet an,
13 Jedes Recht und Keines Eigen. —
14 Die Kleinode nenn' ich dir:
15 Den Türkis, den Amethysten,
16 Und der Perle edle Zier.

17 Poesie gleicht dem Türkise,
18 Dessen frommes Auge bricht,
19 Wenn verborgner Säure Brodem
20 Nahte seinem reinen Licht;
21 Dessen Ursprung Keiner kündet,
22 Der wie Himmelsgabe kam,
23 Und des Himmels milde Bläue
24 Sich zum milden Zeichen nahm.

25 Und sie gleicht dem Amethysten,
26 Der sein veilchenblau Gewand
27 Läßt zu schnödem Grau erblassen
28 An des Ungetreuen Hand;
29 Der, gemeinen Götzen fröhrend,
30 Sinkt zu niedren Steines Art,

31 Und nur Einer Flamme dienend
32 Seinen edlen Glanz bewahrt;

33 Gleicht der Perle auch, der zarten,
34 Am Gesunden thauig klar,
35 Aber saugend, was da Krankes
36 In geheimsten Adern war;
37 Sahst du niemals ihre Schimmer
38 Grünlich, wie ein modernd Tuch?
39 Eine Perle bleibt es immer,
40 Aber die ein Siecher trug.

41 Und du lächelst meiner Lösung,
42 Flüsterst wie ein Widerhall:
43 Poesie gleicht dem Pokale
44 Aus venedischem Kristall;
45 Gift hinein — und schwirrend singt er
46 Schwanenliedes Melodie,
47 Dann in tausend Trümmer klirrend,
48 Und hin ist die Poesie!

(Textopus: Poesie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7322>)